

Dr. Roland Gnos, Dipl.-Verwaltungswirtin Gabriele Rutmann

Ost-West-Darstellung von Bundesergebnissen

Im Oktober 2000 teilte das Statistische Landesamt Berlin mit, dass es in Folge der Gebietsreform zum 1. Januar 2001 grundsätzlich keinen getrennten Ausweis von Statistikergebnissen nach Berlin-West und Berlin-Ost mehr geben wird. Das Statistische Bundesamt sollte die Statistiken benennen, bei denen eine Beibehaltung der Ost-West-Aufteilung unverzichtbar ist. Nach einer Feststellung der Nutzerwünsche im Statistischen Beirat im September 2001 wurde das Statistische Bundesamt gebeten, den Nutzern eine umfassende Analyse als Entscheidungsgrundlage vorzulegen, inwieweit eine Ost-West-Aufteilung von Berlin für eine Ost-West-Darstellung der Bundesergebnisse noch notwendig ist. Die Ergebnisse dieser Analyse wurden am 16. Juni 2004 dem Statistischen Beirat zur Diskussion vorgelegt mit dem Ergebnis, dass der Statistische Beirat die Überlegungen des Statistischen Bundesamtes zur künftigen Praxis mitträgt.

Vorbemerkung

Ergebnisse der Bundesstatistik setzen sich gemäß dem föderalen Aufbau der Bundesrepublik Deutschland aus der Summe der Ergebnisse der 16 Bundesländer zusammen. Nach der deutschen Vereinigung bestand für die Bundesstatistik die Notwendigkeit, statistische Ergebnisse nicht nur nach Bundesländern zu gliedern, sondern auch getrennt nach Ost und West darzustellen. Die Gebietsstandshinweise in den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes enthalten seitdem für den Ergebnismachweis für das Bei-

trittsgebiet die Bezeichnung „Neue Länder und Berlin-Ost“, für den Ergebnismachweis für die Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin-West nach dem Gebietsstand bis zum 3. Oktober 1990 die Definition „Früheres Bundesgebiet“. Für Berlin als ehemals geteilte Stadt ergab sich somit die Besonderheit, dass die Ergebnisse dieses Bundeslandes getrennt werden mussten, da Berlin-West zum früheren Bundesgebiet und Berlin-Ost zu den neuen Ländern gehört.

Mit der 1998 vom Abgeordnetenhaus Berlin beschlossenen Gebietsreform ist Berlin vom 1. Januar 2001 an in 12 anstatt bisher in 23 Stadtbezirke eingeteilt.¹⁾ Zwei der neuen Bezirke vereinen Gebiete des ehemaligen Ost- und Westteils der Stadt. Der neue Bezirk „Berlin-Mitte“ wurde aus den alten Bezirken „Mitte“ von Berlin-Ost und „Tiergarten“ sowie „Wedding“ von Berlin-West gebildet, der neue Bezirk „Friedrichshain-Kreuzberg“ aus dem ehemaligen Ostbezirk „Friedrichshain“ und dem Westbezirk „Kreuzberg“. Stadtteile, die vor der Reform also trennscharf dem West- bzw. dem Ostteil der Stadt zugeordnet werden konnten, sind nun nicht mehr dem einen oder dem anderen Teil von Berlin eindeutig zuzuordnen.²⁾

Diese Änderung der administrativen Stadtbezirke von Berlin hat Auswirkungen auf eine trennscharfe Darstellung der Statistikergebnisse für Berlin nach Ost und West. Die amtliche Statistik in Berlin teilt ihre Statistikergebnisse – beginnend mit dem Berichtszeitpunkt 1. Januar 2001 – nicht mehr nach Berlin-Ost und Berlin-West auf.³⁾ Da dies mit

1) Siehe Gebietsreformgesetz vom 10. Juni 1998 (GVBl. S. 131).

2) Siehe „Die Gebietsreform und deren Auswirkungen auf die Darstellung statistischer Ergebnisse auf Bezirksebene ab Januar 2001“, Berliner Statistik, Monatsschrift, 1/2001, S. 28 ff.

3) Siehe „Auswirkungen der Gebietsreform auf Statistik-Ergebnisse“ im Internetangebot des Statistischen Landesamtes Berlin (<http://www.statistik-berlin.de/framesets/berl4.htm>).

Zustimmung der Senatsregierung von Berlin geschah, ist davon auszugehen, dass eine trennscharfe Ost-West-Aufteilung von Statistikergebnissen für Berlin nach der Gebietsreform aus Sicht Berlins für Zwecke der Landespolitik nicht mehr notwendig ist.

Unabhängig davon stellt sich für die Darstellung von Bundesergebnissen die Frage, ob ein Ost-West-Vergleich ohne eine trennscharfe Aufteilung der Ergebnisse für Berlin den Erfordernissen der Nutzer bundesstatistischer Daten genügt.

Eine Fortführung der Aufteilung der Ergebnisse nach Berlin-Ost und Berlin-West ist für das Statistische Landesamt Berlin zum Teil nur mit erheblichem Aufwand möglich, bei einigen Statistiken wird man mit Schätzungen arbeiten müssen. Aus diesem Grund ist zu überlegen, ob unter Kosten-Nutzen-Aspekten eine trennscharfe Aufteilung der Ergebnisse für Berlin zur Darstellung von Ost-West-Ergebnissen für Deutschland noch gerechtfertigt werden kann.

Sollte die Analyse zeigen, dass eine Ost-West-Aufteilung von Bundesergebnissen ohne Berücksichtigung von Berlin zu vergleichbaren Ergebnissen führt wie die gleiche Aufteilung unter Berücksichtigung von Berlin, dann kann auf eine Aufteilung der Ergebnisse für Berlin künftig auch aus Bundesdichkeit verzichtet werden.

1 Das Analysekonzept

Für 48 Bundesstatistiken, die von der Gebietsreform in Berlin betroffen sind, musste untersucht werden, ob eine exakte Aufteilung der Ergebnisse für Berlin zur Darstellung eines Ost-West-Vergleichs der Bundesergebnisse weiterhin notwendig ist (siehe Übersicht 1).

Da die betroffenen Statistiken sehr unterschiedliche Periodizitäten aufweisen, war zunächst zu entscheiden, welcher Analysezeitraum in Betracht kam. Folgende Differenzierung wurde festgelegt:

- für Jahreserhebungen wurde eine Zeitreihe von zehn Jahren,
- für Quartalerhebungen wurde eine Zeitreihe von vier Jahren und
- für Monatserhebungen wurde eine Zeitreihe von zwei Jahren

gewählt.

Für jede Statistik wurden von den Fachstatistikern die wichtigsten Merkmale bzw. Indikatoren ausgewählt, die zur Analyse herangezogen werden sollten.

Für jedes Merkmal bzw. für jeden Indikator wurden für Ost und West jeweils zwei Zeitreihen erstellt. Für zwei der vier Zeitreihen wurden die Ergebnisse für Berlin exakt aufgeteilt, für die anderen beiden Zeitreihen wurde Berlin nicht mit in die Betrachtung einbezogen, also Ergebnisse für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin-West und für die neuen Länder ohne Berlin-Ost dargestellt (siehe Übersicht 2).

Übersicht 1: In die Analyse einbezogene, von der Gebietsreform in Berlin betroffene Bundesstatistiken

EVAS ¹⁾ -Nr.	Von der Gebietsreform betroffene Bundesstatistiken
12211	Grundprogramm des Mikrozensus
12212	Ergänzungsprogramm des Mikrozensus
12213	Arbeitskräftestichprobe der EU
12221	Haushalts- und Familienstatistik
12411	Fortschreibung des Bevölkerungsstandes
12421	Bevölkerungsvorausberechnungen
12511	Einbürgerungsstatistik
12611	Statistik der Eheschließungen
12612	Statistik der Geburten
12613	Statistik der Sterbefälle
12711	Wanderungsstatistik
22311	Allgemeines Wohngeld zum 31.12.
22312	Allgemeines Wohngeld – Quartale
22313	Stichprobe zum Allgemeinen Wohngeld
22321	Wohngeldstatistik – Besonderer Mietzuschuss zum 31.12.
22322	Wohngeldstatistik – Besonderer Mietzuschuss – Quartale
31111	Statistik der Baugenehmigungen
31121	Statistik der Baufertigstellungen
31131	Statistik des Bauüberhangs
31141	Statistik des Bauabgangs
31231	Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes
42111	Monatsbericht einschl. Auftragseingangserhebung für Betriebe im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
42121	Monatliche Produktionserhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
42131	Vierteljährliche Produktionserhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
44111	Monatsbericht im Bauhauptgewerbe (einschl. Auftragseingangsindizes)
44131	Vierteljahreserhebung im Ausbaugewerbe
44141	Statistik über den Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe (einschl. Indizes)
44231	Totalerhebung im Bauhauptgewerbe
44241	Zusatzerhebung im Ausbaugewerbe
52311	Gewerbeanzeigenstatistik
52411	Insolvenzstatistik
61100	Verbraucherpreise
62111	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich
623211	Laufende Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe vorläufig
623212	Laufende Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe endgültig
62331	Verdiensterhebung im Handwerk
62351	Bruttojahresverdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe
62411	EU-Erhebung über die Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich: Nationale Zwecke – Unternehmenskonzept
63111	Laufende Wirtschaftsrechnungen: Allgemeine Angaben
63121	Laufende Wirtschaftsrechnungen: Haushaltsbuch
63131	Testerhebung zu den laufenden Wirtschaftsrechnungen
63211	Einkommens- und Verbrauchsstichproben: Einführungsinterview
63221	Einkommens- und Verbrauchsstichproben: Haushaltsbuch
63231	Einkommens- und Verbrauchsstichproben: Feinanschreibung NGT ²⁾
71211	Statistik über das Steueraufkommen des Bundes und der Länder
73511	Gewerbesteuerstatistik
74111	Personalstandstatistik des Bundes
74121	Personalstandstatistik der Länder, Gemeinden und -verbände

1) Einheitliches Verzeichnis aller Statistiken der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Stand: 1. Juli 2004. – 2) Nahrungs- und Genussmittel, Tabakwaren.

Übersicht 2: Zeitreihenschema

	Gebietsstand	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder
Berlin			
	mit	A	B
	ohne	C	D

Für den Vergleich absoluter Merkmalswerte der beiden Gebietseinheiten wurde deren Verhältnis gebildet und beobachtet, wie sich dieses Verhältnis im Zeitablauf verändert. Für den analogen Vergleich von Messzahlen oder Indexwerten wurden die jeweiligen Differenzen gebildet.

Somit ergaben sich folgende Beobachtungsreihen:

$\left(\frac{B}{A}\right)$ bzw. $(B - A)$ unter Berücksichtigung von Berlin sowie

$\left(\frac{D}{C}\right)$ bzw. $(D - C)$ ohne Berücksichtigung von Berlin.

Die Entscheidung, ob eine exakte Aufteilung der Ergebnisse für Berlin zur Ost-West-Darstellung von Bundesergebnissen noch notwendig ist, wurde zunächst durch einen optischen Vergleich der Zeitreihen dieser Verhältniszahlen bzw. Differenzen getroffen (siehe Schaubild 1).

Schaubild 1



Schaubild 1 zeigt am Beispiel der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, wie sich diese Umsätze in den neuen Ländern im Verhältnis zu jenen im früheren Bundesgebiet unter bzw. ohne Berücksichtigung von Berlin in den Jahren 1997 bis 2001 entwickelt haben. Im Beobachtungszeitraum liegt sowohl das Verhältnis B : A wie auch D : C bei etwa 7 bis 8% mit steigender Tendenz. Beide Kurven liefern optisch das gleiche Bild. Die Frage, ob politische Entscheidungsträger nur dann sachgerecht entscheiden können,

wenn ihnen die exakten Daten vorliegen (hier also die obere der beiden Kurven), kann mit einem solchen optischen Kurvenvergleich nicht ohne weiteres beantwortet werden. Erleichtert wird die Entscheidung durch eine quantitative Darstellung der Differenz des exakten Ergebnisses zum Näherungsergebnis. Die Zeitreihe ohne Berlin kann somit als Näherungslösung für die Betrachtung eines Ost-West-Vergleichs bei exakter Aufteilung von Berlin interpretiert werden. Je näher die Differenz zwischen beiden Zeitreihen bei Null liegt, umso weniger unterscheidet sich das exakte Ergebnis vom Näherungswert und umso eher wird man auf eine exakte Aufteilung der Ergebnisse für Berlin verzichten können. Bei dieser Betrachtung muss selbstverständlich die Genauigkeit der jeweiligen Statistik mit berücksichtigt werden, denn auch die „exakte“ Darstellung ist, wie jede Statistik, ebenfalls nur eine Näherung für die realen Verhältnisse. Diese Anmerkung ist wichtig, wenn man die Differenzen zwischen den „exakten“ Ergebnissen unter Berücksichtigung von Berlin mit den Näherungswerten, die ohne Berlin berechnet werden, vergleicht.

Die Unterschiede der beiden Darstellungsvarianten für den Umsatz im Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe weisen eine absolute Differenz von 0,06 bis 0,08 Prozentpunkten auf. Unter Beachtung der statistischen Genauigkeit sind diese Abweichungen nicht signifikant. Im vorliegenden Beispiel ist das Ergebnis also eindeutig. Eine exakte Aufteilung der Ergebnisse für Berlin ist somit nicht mehr notwendig. Nicht immer ist das Ergebnis so deutlich, wie in diesem Fall.

2 Ergebnis der Analyse

Im Folgenden wird an einigen Beispielen die Notwendigkeit einer exakten Ost-West-Aufteilung von Ergebnissen für Berlin zur Darstellung eines Ost-West-Vergleichs von Bundesergebnissen analysiert. Die ausgewählten Beispiele stellen gemeinsam mit dem zur Darstellung des Analysekonzeptes gewählten Beispiel aus dem Verarbeitenden Gewerbe einen repräsentativen Querschnitt aus den 48 zu untersuchenden Wirtschafts-, Bevölkerungs-, Lohn- und Preisstatistiken dar.

2.1 Bautätigkeitsstatistik

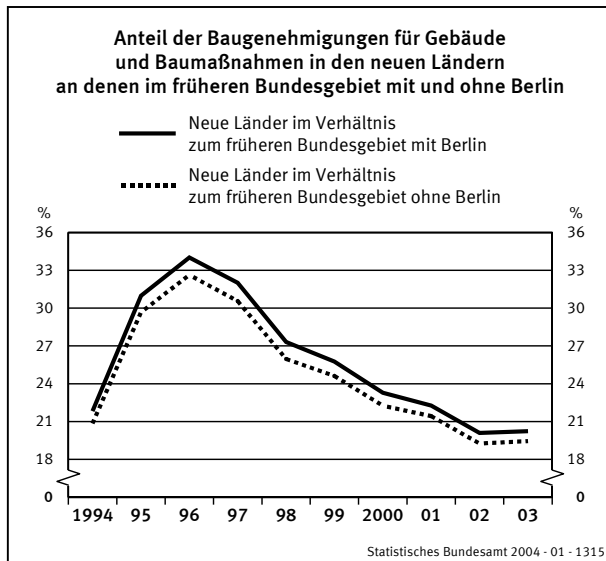
Die Bautätigkeitsstatistik setzt sich aus fünf verschiedenen Sekundärstatistiken zusammen (Baugenehmigungen, Baufertigstellungen, Bauüberhänge, Bauabgänge, Bauförderungen).

Die Darstellung der Baugenehmigungen steht hier als Stellvertreter für die Bautätigkeitsstatistik insgesamt.

Schaubild 2 zeigt den Anteil der Baugenehmigungen für Gebäude und Baumaßnahmen in den neuen Ländern an denen im früheren Bundesgebiet mit und ohne Berücksichtigung von Berlin.

Von 1994 bis 2003 ist dieser Anteil zunächst von etwa 20% bis 1996 auf 34% angestiegen und dann kontinuierlich wie-

Schaubild 2



der auf den Ausgangswert zurückgefallen. Diese Entwicklung zeigt sehr deutlich den Bauboom Mitte der 1990er-Jahre in den neuen Ländern. Beide Kurven geben dieses Bild in gleicher Weise wieder. Die Analyse der Differenzen zeigt eine Schwankung zwischen 1 und 1,5 Prozentpunkten. Auch hier ist die Abweichung des exakten Ergebnisses vom Näherungswert – wie beim Beispiel des Umsatzes im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe – nicht signifikant. Politische Entscheidungsträger werden also auch mit den Informationen, die die untere Kurve in Schaubild 2 (ohne Berücksichtigung von Berlin) liefert, sachgerechte Entscheidungen treffen können.

Ein ähnliches Ergebnis liefert die Untersuchung der Baugenehmigungen für Wohnungen (siehe Schaubild 3), wenngleich hier die Differenzen zwischen 0,9 und 4,3 Prozentpunkten etwas stärker schwanken. Ab 1999 stabilisiert sich aber auch hier das Ergebnis.

Schaubild 3



Auf eine exakte Ost-West-Aufteilung von Ergebnissen für Berlin kann bei der Baugenehmigungsstatistik aus Sicht der amtlichen Statistik verzichtet werden. Dieses Ergebnis ist auf die Bautätigkeitsstatistik insgesamt übertragbar.

2.2 Laufende Verdiensterhebung im Handwerk

Schaubild 4 zeigt, dass die durchschnittlichen Bruttoverdienste im Handwerk im Osten 1997 etwa 68% der entsprechenden Verdienste im Westen betragen. Dieser Wert ist im Laufe der Jahre weiter gesunken. Die Entwicklung verläuft ähnlich, unabhängig davon, ob man Berlin in die Betrachtung einbezieht oder nicht. Unter Berücksichtigung von Berlin liegt der Anteilswert immer etwas höher als ohne Betrachtung von Berlin.

Schaubild 4



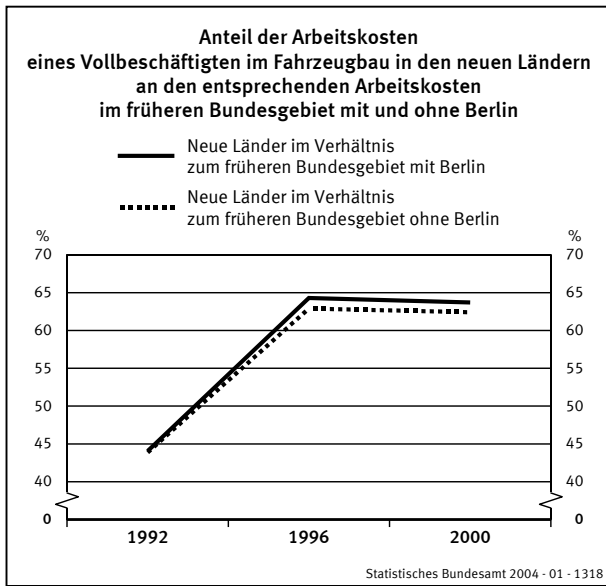
Die Differenz, die durch die Berücksichtigung von Berlin verursacht wird, liegt sehr stabil bei etwa einem Prozentpunkt. Aus Sicht der amtlichen Statistik belegt diese Differenz unter Beachtung der Genauigkeit der Statistik keine andere Information über das Verhältnis der durchschnittlichen Bruttoverdienste im Handwerk in den neuen Ländern und im früheren Bundesgebiet.

2.3 EU-Erhebung über die Arbeitskosten

Für die Statistik der Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich wurde zur Untersuchung, ob eine Aufteilung der Ergebnisse für Berlin für die Darstellung von Ost-West-Ergebnissen für Deutschland weiterhin erforderlich ist, das Merkmal Arbeitskosten je Vollbeschäftigten im Fahrzeugbau gewählt. Der Anteil der Arbeitskosten eines Vollbeschäftigten im Fahrzeugbau im Osten an den entsprechenden Arbeitskosten im Westen ist in Schaubild 5 abgebildet.

1992 betragen die Arbeitskosten eines Beschäftigten im Fahrzeugbau im Osten nur 44% der Arbeitskosten eines

Schaubild 5

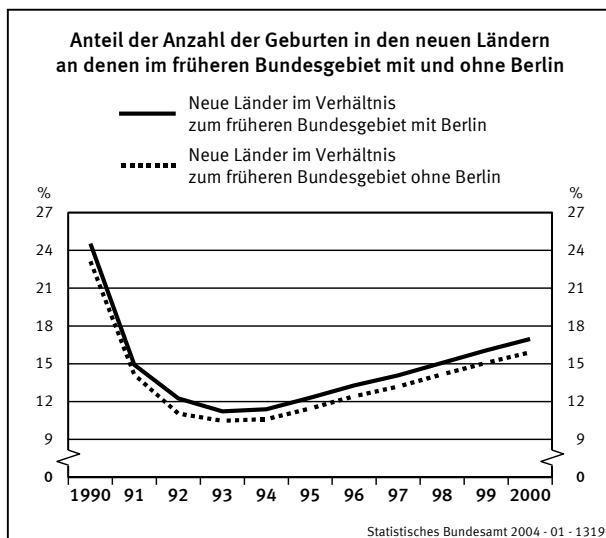


Fahrzeugbauern im Westen. Im Jahr 1996 lag dieser Anteil schon bei etwa 64%, vier Jahre später hat sich dieser Wert nicht weiter verändert. Die Analyse der Differenzen zeigt mit einer maximalen Differenz von einem Prozentpunkt auch hier, dass das Ergebnis praktisch gleich ist, unabhängig davon, ob Berlin bei der Berechnung berücksichtigt wird oder nicht.

2.4 Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung

Für den Bereich der Statistiken der natürlichen Bevölkerungsbewegung wurde für den Ost-West-Vergleich die Statistik der Geburten ausgewählt. Schaubild 6 zeigt, dass im Osten im Jahr 1990 die Zahl der Geburten nur etwa ein Viertel der Geburten im Westen betrug. Dieser Anteil fiel dann bis 1993 auf etwa 11% und stieg seitdem wieder kontinuierlich auf etwa 16% im Jahr 2000.

Schaubild 6



Unabhängig davon, ob man Berlin in die Berechnung einbezieht oder nicht, ist die Entwicklung gleich. Mit Berlin sind die Werte geringfügig höher, was jedoch keine grundsätzlich andere Aussage beinhaltet, da dieses Verhältnis nicht mit den Fertilitätsraten verwechselt werden darf.

Die Analyse der Differenzen zeigt, dass der Niveauunterschied sehr stabil bei einem Prozentpunkt liegt, sodass man diese Abweichung bei der Interpretation der Entwicklung der Geburten ohne Schwierigkeiten berücksichtigen kann. Da die statistische Unschärfe bei der Geburtenstatistik sehr gering ist, müssen die Nutzer dieser Daten entscheiden, ob der geringe Genauigkeitsverlust beim Verzicht auf die exakte Aufteilung der Ergebnisse für Berlin, der sich im Niveauunterschied ausdrückt, akzeptiert werden kann. Dabei ist von Bedeutung, ob die Information über den Anteil der Geburten in den neuen Ländern an denen im früheren Bundesgebiet für sich betrachtet überhaupt dazu geeignet ist, bevölkerungspolitische Maßnahmen anzustoßen.

2.5 Preisstatistik

Für den Bereich der Preisstatistik wurden für die Ost-West-Analyse stellvertretend die Preisveränderungen für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte gewählt. Dabei wurde aber nicht der Preisindex selbst gewählt, da dessen zeitliche Entwicklung nicht nur von der Preisentwicklung selbst, sondern auch vom jeweils vorausgehenden Indexreihenwert (Niveau) abhängt: Zwei auf den gleichen Zeitpunkt bezogene unterschiedliche Indexwerte entwickeln sich auch bei gleicher Preisentwicklung unterschiedlich. Aus diesem Grund werden für die Ost-West-Analyse anstatt der Preisindizes die monatlichen Preisveränderungsraten (Inflations- bzw. Deflationsraten) im Vergleich untersucht.

Schaubild 7

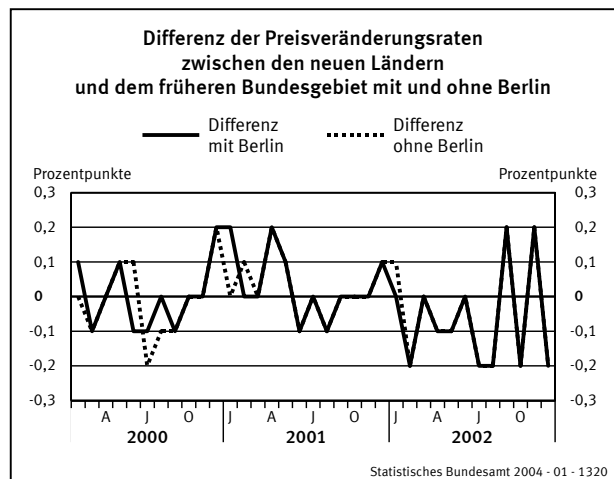


Schaubild 7 zeigt, dass sich die Differenzen der Preisveränderungsraten zwischen Ost und West in den hier beobachteten Jahren 2000 bis 2002 in einem Intervall zwischen -0,2 und +0,2 Prozentpunkten bewegen. Dabei sind negative Werte ähnlich häufig anzutreffen wie positive Werte, ohne dass eine feste Struktur (Trend) im Zeitablauf erkennbar ist.

Das bedeutet, dass sich die Preisentwicklung in den beiden Teilgebieten schon so sehr angenähert hat, dass sie eigentlich kein Unterscheidungskriterium mehr darstellt. Insofern überrascht es nicht, dass in der überwiegenden Mehrheit der Beobachtungsmonate (80%) beide Raten sogar deckungsgleich sind, unabhängig davon, ob Berlin in die Analyse einbezogen ist oder nicht.

Für eine Gegenüberstellung der unterschiedlichen Preisentwicklung für die Lebenshaltung in Ost und West reicht ein Vergleich ohne Berücksichtigung von Berlin demnach völlig aus. Die Abweichungen haben im Zeitverlauf kein einheitliches Vorzeichen und sind in ihrem Ausmaß nicht anders zu bewerten als die Unterschiede in der Preisentwicklung zwischen einzelnen Bundesländern (auch denen im früheren Bundesgebiet).

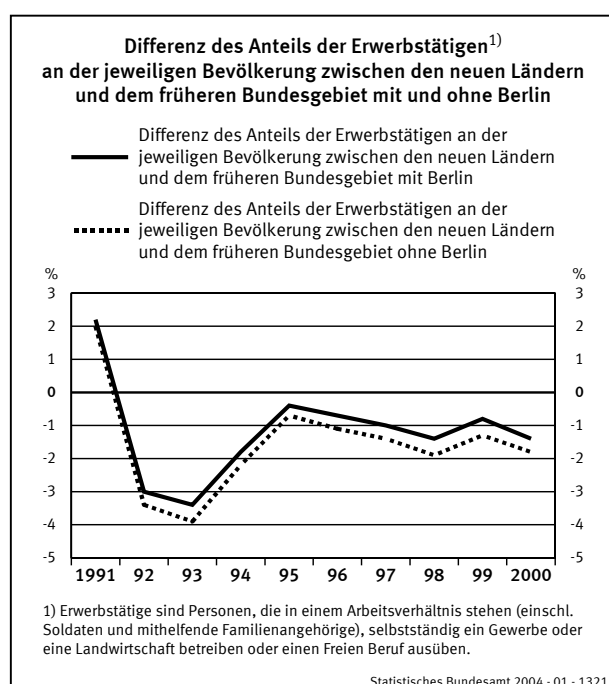
2.6 Mikrozensus

Für die Ost-West-Analyse von Ergebnissen des Mikrozensus wurden die Daten zu den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen herangezogen.

Berechnet man die Anteile der Erwerbstätigen an der jeweiligen Wohnbevölkerung (Erwerbstätigenquoten) mit und ohne Berücksichtigung von Berlin, die um die 45% liegen, und bildet die Differenz dieser Anteile, dann erhält man einen Indikator für die unterschiedliche Erwerbsbeteiligung im Osten und Westen.

Im Jahr 1991 lag die Erwerbsbeteiligung in den neuen Ländern etwa 2 Prozentpunkte über der im früheren Bundesgebiet. Ab 1992 war die Erwerbsbeteiligung im Osten dann durchweg zwischen 0,5 und 4 Prozentpunkten niedriger als im Westen. Dieses Bild ergibt sich unabhängig von der Einbeziehung Berlins in die Analyse (siehe Schaubild 8).

Schaubild 8



Der in Schaubild 8 dargestellte Indikator liegt bei Einbeziehung von Berlin im gesamten Beobachtungszeitraum geringfügig über dem Ergebnis ohne Berlin. Die Differenz, das heißt der Einfluss, den die Berücksichtigung von Berlin auf das Ergebnis hat, schwankt zwischen 0,2 und 0,5 Prozentpunkten, was bezogen auf den Wert der Erwerbstätigenquote von etwa 45% eine relative Abweichung zwischen 0,4 und 1,1% bedeutet. Berücksichtigt man die Genauigkeit des Mikrozensus, dann sollten solche Unterschiede nicht überbewertet werden. Aus Sicht der amtlichen Statistik kann ein Ost-West-Vergleich hier problemlos ohne Berlin durchgeführt werden.

Ähnlich sieht es beim Merkmal Erwerbslose des Mikrozensus aus. Hier wird analog zur Erwerbsbeteiligung der Anteil der Erwerbslosen an der Bevölkerung für die neuen Länder und das frühere Bundesgebiet, jeweils mit und ohne Berücksichtigung von Berlin, berechnet und miteinander verglichen, indem die Differenz dieser Anteile gebildet wird.

Schaubild 9

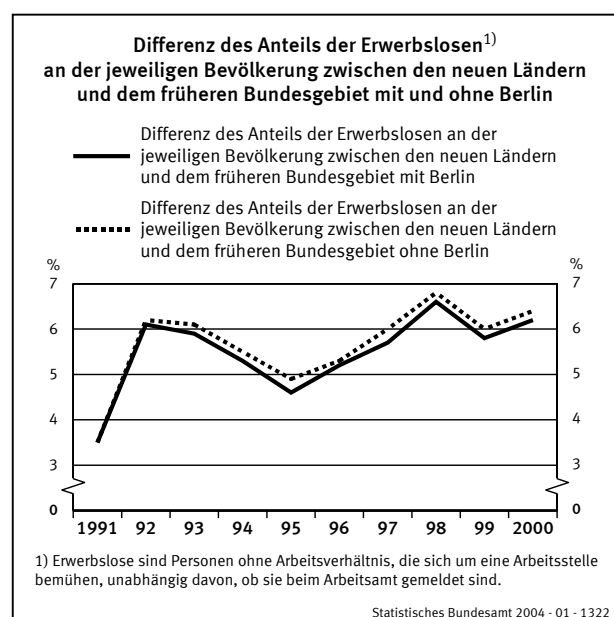


Schaubild 9 zeigt, dass im Beobachtungszeitraum der Erwerbslosenanteil im Osten immer über dem im Westen lag, und zwar zwischen 3,5 und 6,8 Prozentpunkten. Auch hier unterscheidet sich das Bild durch die Einbeziehung bzw. Nichteinbeziehung Berlins kaum. Das Verlaufsmuster der Entwicklung des Anteils der Erwerbslosen im Osten im Vergleich zu dem im Westen wird in beiden Kurven fast deckungsgleich nachgezeichnet.

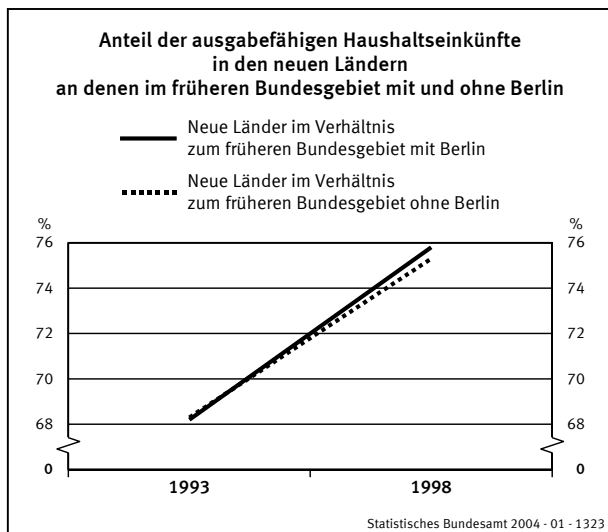
Die Differenz der Erwerbslosenanteile zwischen Ost und West liegt bei Einbeziehung von Berlin immer geringfügig unter den Werten ohne Berlin. Diese Differenz ist aber nie größer als -0,3 Prozentpunkte, was in etwa den Werten bei der Darstellung der Erwerbstätigenquoten entspricht. Bezogen auf einen Erwerbslosenanteil von etwa 4% im Westen bzw. etwa 10% im Osten ist das eine relative Abweichung von etwa 8 bzw. 3%. Diese relativen Abweichungen

sind zwar höher als die bei der Darstellung der Erwerbspersonen, was jedoch an dem geringeren Wert der hier dargestellten Bezugsgröße der Erwerbslosen liegt. Berücksichtigt man, dass die Frage nach der Erwerbslosigkeit in Bevölkerungsbefragungen nicht mit der gleichen Präzision beantwortet wird wie etwa Fragen nach dem Alter oder nach dem Geschlecht, dann müssen diese Abweichungen deutlich relativiert werden. Der Nutzer muss vor dem Hintergrund dieser Sachverhalte selbst entscheiden, ob er aus der Ost-West-Darstellung mit Berlin eine quantitativ wie qualitativ andere Information erhält als aus der Darstellung ohne Berlin. Aus Sicht der amtlichen Statistik kann auch hier ein Ost-West-Vergleich problemlos ohne Berücksichtigung von Berlin durchgeführt werden.

2.7 Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Zur Analyse der Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) ist zu beachten, dass für den festgelegten Analysezeitraum von zehn Jahren (siehe Kapitel 1) nur die Ergebnisse der beiden Erhebungsjahre 1993 und 1998 vorlagen. Für die Analyse der EVS wird das Beispiel der ausgabenfähigen Einkünfte gewählt. Hierzu wurde der Anteil der ausgabenfähigen Haushaltseinkünfte in den neuen Ländern an denen im früheren Bundesgebiet, jeweils mit und ohne Berücksichtigung von Berlin, berechnet.

Schaubild 10



Die ausgabenfähigen Einkünfte der Haushalte in den neuen Ländern betragen im Jahr 1993 68% der ausgabenfähigen Einkünfte von Haushalten im früheren Bundesgebiet (siehe Schaubild 10). Im Jahr 1998 hat sich dieser Anteil auf fast 76% erhöht. Das ist ein Zeichen dafür, dass sich die Lebensverhältnisse im Osten denen im Westen angenähert haben. Auch hier ist das Bild bei einer exakten Aufteilung des Ergebnisses für Berlin fast identisch mit dem, das man erhält, wenn Berlin nicht in die Betrachtung einbezogen wird.

Die Berücksichtigung von Berlin beeinflusst die Ergebnisse nur in geringem Umfang: Im Jahr 1993 war der Anteil der

ausgabenfähigen Haushaltseinkünfte im Osten an denen im Westen bei Berücksichtigung von Berlin um 0,1 Prozentpunkte geringer als das Ergebnis ohne Berlin. Im Jahr 1998 lag dieser Anteil um 0,5 Prozentpunkte höher. Bezogen auf die Höhe dieses Anteils von 68 bzw. 76% ist das eine relative Abweichung von 0,1 bzw. 0,7%. Berücksichtigt man die Genauigkeit der EVS, die im Vergleich zum Mikrozensus noch größere Unschärfen aufweist, dann können die EVS-Ergebnisse aus Sicht der amtlichen Statistik für einen Ost-West-Vergleich völlig problemlos auch ohne Berücksichtigung von Berlin genutzt werden.

3 Fazit

Die Analyse zeigt, dass bei 46 der 48 untersuchten Bundesstatistiken keine exakte Aufteilung der Berlinerergebnisse für einen Ost-West-Vergleich notwendig ist. Bei zwei Statistiken, nämlich der Statistik über das Steueraufkommen des Bundes und der Länder und der Gewerbesteuerstatistik, ist eine exakte Ost-West-Aufteilung der Ergebnisse für Berlin wegen der politischen Vorgabe des Bundesministeriums der Finanzen, die Schlüsselmerkmale für Berlin so lange getrennt vorzuhalten, bis das Reformgesetz zur Verteilung des Umsatzsteueraufkommens verabschiedet ist, weiterhin notwendig. Für vier der 46 Statistiken, für die eine exakte Aufteilung der Ergebnisse für Berlin nicht mehr notwendig ist, nämlich die Laufende Verdiensterhebung im Handwerk, die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, die Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte und den Mikrozensus, wird die bisherige exakte Aufteilung der Ergebnisse für Berlin bis zur Ziehung einer neuen Stichprobe aus arbeitsökonomischen Gründen gleichwohl beibehalten.

Für die Statistiken im Produzierenden Gewerbe, für die eine exakte Aufteilung der Ergebnisse für Berlin aus fachlicher Sicht ebenfalls nicht mehr nötig ist, ergibt sich eine Besonderheit für die Darstellung von Indizes. Zur Darstellung von konsistenten (d. h. addierfähigen) Teilindizes für die neuen Länder und das frühere Bundesgebiet ist es notwendig, Berlin einem der beiden Teilgebiete zuzuordnen. Da es bei diesen Statistiken für den Ost-West-Vergleich keinen gravierenden Unterschied macht, zu welchem Teil Deutschlands Berlin hinzugerechnet wird, plädiert das Statistische Bundesamt in den Fällen der Indexberechnung dafür, Berlin aus regionalen Überlegungen dem Osten Deutschlands zuzuordnen. Dies entspricht der Vorgehensweise, wie sie im Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit für einen Ost-West-Vergleich ebenfalls häufig praktiziert wird. [u](#)

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: Johann Hahlen
Präsident des Statistischen Bundesamtes
Verantwortlich für den Inhalt:
Brigitte Reimann,
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 20 86
- E-Mail: wirtschaft-und-statistik@destatis.de

Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage
Part of the Elsevier Group
Postfach 43 43
72774 Reutlingen
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35
E-Mail: destatis@s-f-g.com

Erscheinungsfolge: monatlich



Allgemeine Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: www.destatis.de

oder bei unserem Informationsservice
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05
- Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30
- E-Mail: info@destatis.de